Body war oft in Mettmann und bereicherte die Blueswoche. RP-FOTO: DIETRICH JANICKI

und Benjamin Pieker bewiesen bei der Verpflichtung der Künstler ein glückliches Händchen. Den „Eisbrecher" machte Pianist Bastian Korn. Er bot ein facettenreiches Programm, das über Chuck Berry, Jerry Lee Lewis bis gar zu den Beatles reichte. „Der Blues hat eine große Bandbreite. Selbst die Beatles ließen sich von dieser musikalischen Stilrichtung inspirieren" erläuterte Bastian Korn. Für seine Interpretation der Beatles Songs „Lady Madonna" und „The Long and Winding Road" erhielt der Pianist viel Beifall. Ihm folgte mit Spencer Bohren eine Ikone der früheren Mettmanner Blueswochen. Benjamin Pieker, Sohn des Nestors der Blueswoche, war sichtlich stolz, dass es ihm gelang, den US-Amerikaner Spencer Bohren zu verpflichten. Dieser bemerkte lächelnd, dass er Benjamin bei seinem Freund Wolfgang in Mettmann erstmals begegnet sei, besten Bluesgitarristen Englands, war früher mehrfach mit verschiedenen Partnern bei der Blueswoche. Diesmal gelang es ihm mit der Violinistin und Musikwissenschaftlerin Regina Mudrich bei einem Streifzug durch den Blues, einen Glanzpunkt zu setzten.

Begegnungen mit Menschen in Nordrhein-Westfalen

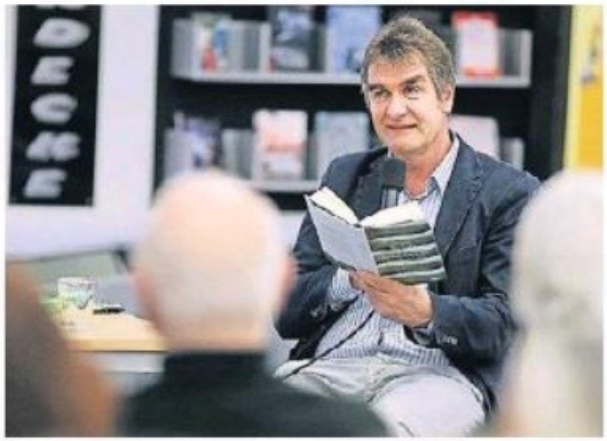
Jürgen Wiebicke stellte sein neues Buch in der Stadtbibliothek vor. Menschen, so seine Einschätzung, haben keine Zeit mehr.

VON LAURA MICUS

METTMANN Was verbindet alle Menschen miteinander? Und wo steht diese Gesellschaft gerade? Davon wollte Jürgen Wiebicke sich ein Bild machen – und ist losgegangen. Einen Monat ist der Autor durch ganz NRW gewandert, wusste morgens nicht, wo er am Abend schlafen würde und hat verschiedene Leute getroffen. Seine Erlebnisse hat er niedergeschrieben: Schöne Tage im heißen Sommer, kilometerlange Wege entlang von Maisfeldern, schwierige Situationen und verblüffende Gespräche. All dies erzählt Wiebicke in seinem Buch „Zu Fuß durch ein nervöses Land. Auf der Suche nach dem, was uns zusammenhält", das im letzten Jahr erschienen ist. Und all dies hat Wiebicke noch einmal in der Stadtbibliothek Mettmann erzählt, bei einer Lesung vor zahlreichen Zuschauern.

Er möchte seine Geschichten „so erzählen, dass jeder sie versteht und dass jeder versteht, dass sie wichtig für das eigene Leben ist." Das Buch soll aber auch ein politisches Buch sein und einen Querschnitt der Gesellschaft präsentieren. Von vier Damen, die Yoga bei einem Kloster in der Nähe von Dormagen machen über einen Besuch auf dem Schlachthof bis hin zu einem tatsächlich sehr philosophischen Gespräch mit einem Angler im strömenden Regen lässt seine Geschichte nicht eine Situation aus. Warum er denn mittags angle, wo es doch mittags so schwer sei, etwas zu fischen und es dazu noch Bindfäden regne, hat Wiebicke den Angler gefragt. Weil er dort am besten über das Leben nachdenken könne, habe er geantwortet. Er habe nie ein Handy dabei, keine Uhr, die Zeit spiele keine Rolle. Wiebicke und der Angler haben sich vorgestellt, sich kennengelernt.

Seine Erfahrung ist: Die Leute öffnen sich sehr und wollen doch mehr von sich preisgeben als man erwartet. „Die Fülle und Verschiedenheit sind so wichtig", betont Wiebicke, denn er hat viele unterschiedliche Menschen kennengelernt. Genau das war sein Ziel: Leute aus anderen Welten kennenlernen. Doch was genau hat ihn raus aufs Land und in die Städte gezogen? Er habe schon immer den Traum gehabt, eine lange Zeit am Stück zu laufen. Weniger wegen der Abenteuer, mehr wegen der Nervosität, denn genau das sei es, was die Menschen zusammenhält, hat Wiebicke herausgefunden. Nervosität im Umgang mit der Zeit, die permanent knapp ist und die Unsicherheit, nicht zu wissen, wo man in drei oder fünf Jahren steht.



Jürgen Wiebicke liest aus „Zu Fuß durch ein nervöses Land" in der Stadtbibliothek. RP-FOTO: TEPH